№ 5489. Montag, 7. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerjunker, Rittmeister a. D. Caesar von Frankenberg-Proschlitz zu Liegnitz die Kammerherrnwürde zu verleihen und den Regierungsrath Schrader zu Stettin zum Ober-Regierungsrath zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

Berlin, 7. Juni. Gutem Vernehmen nach erfolgt die Reise des Königs nach Bremen am 13. Juni.

Petersburg, 7. Juni. Die Gemahlin des Großfürsten Thronfolger ist von einem Prinzen entbunden worden.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Madrid, 6. Juni. Morgen wird der Gesetzentwurf eingebracht, betr. die Uebertragung der Regentschaft an Serrano, jedoch ohne die Befugniß zur Sanctionirung der Gesetze oder zur Auflösung der Cortes.

Washington, 6. Juni. Durch einen Bescheid des Justizministers wird das Fortbestehen der Militärgerichte in Texas für rechtsgiltig erklärt, da Texas nach dem Gesetze sich noch im Kriegszustande befinde.

Norddeutscher Reichstag.

53. Sitzung am 5. Juni.

Der berichtigte Haushaltsetat wird in dritter Lesung genehmigt.

Wechselstempelsteuergesetz, dritte Lesung. Abg. Becker beantragt von 33⅓ Thlr. oder weniger ½ Sgr., bis 66⅔ Thlr. 1 Sgr., bis 100 Thlr. 2 Sgr.; Abg. Harkort Stempelfreiheit der Wechsel unter 50 ev. unter 10 Thlr. — Präs. Delbrück erklärt sich mit der Fassung des Gesetzes einverstanden, aber gegen die Amendements. Eine Vermehrung der Einnahmen tritt nicht ein, dieselben werden nur in die Bundeskasse geleitet. Abg. Wagener: Ich will unsern Standpunkt den gesammten Steuervorlagen gegenüber darlegen, uns verwahren, als ob wir das Land belasten wollten, während die Linke die Hoffnung des Landes bildet. Ihre Haltung ist nur eine Consequenz der Forckenbeckschen Resolutionen von 1865; nur 2 der damaligen Forderungen sind unerfüllt geblieben und die werden Sie auch noch durchsetzen: Minderung der Militärlast und Quotisirung der Steuern. Unserer Finanzverwaltung mache ich den schweren Vorwurf, geglaubt zu haben, daß die Nationalliberalen, frühere Fortschrittsleute die Erfüllung ihrer Forderungen länger aufschieben würden, als der Druck der Ereignisse es verlangte. Mit den Herren Bennigsen und Miquel könnten wir uns allenfalls verständigen. Auch wir erkennen an, daß man nicht dauernde Steuern bewilligen dürfe, daß das Deficit ein preußisches ist, daß der vorgelegte Finanzplan nicht als System gelten darf. Wir acceptiren das Zugeständniß, daß Sie ein wirkliches Deficit decken wollen mit indirecten Steuern, wir aber fassen die Vorlagen als Anfang einer Aenderung des Steuersystems auf. Wir wirthschaften bereits lange mit verstümmeltem Etat, der aus Baarbeständen Deckung sucht. Wenn Sie nicht auf Erhöhung der directen Steuern ausgehen, sind Sie genöthigt, die Lasten auf indirecte Steuern abzuwälzen. Zu ersterer wird das Herrenhaus niemals seine Zustimmung geben, das ist eine Falle, keine Brücke. Die nach Selbstregierung strebenden Herren werden zugeben, daß diese nicht billiger, sondern theurer ist, sie belastet das Communalbudget, statt des Staatsbudgets. Dazu müßten die Grund- und Gebäudesteuer der Selbstverwaltung überwiesen, die Staatsbedürfnisse durch indirecte Steuern befriedigt werden. Das erstreben wir auch. Ich erhebe den Vorwurf nicht, daß Sie Ihre politische Machtstellung erweitern wollen, Sie sind am Geldbeutel empfindlicher als an der parlamentarischen Machtstellung. Eigentlich wollen Sie nichts dauernd bewilligen, weil Sie 1871 im Militäretat diese Fragen verwerthen wollen. Wir wollen Ihnen jede Gelegenheit abschneiden, diese Fragen miteinander zu verbinden, Sie sollen bekennen, ob Sie den Vorlagen aus finanziellen oder politischen Gründen widersprechen. Nichts könnte die Stellung des Bundes mehr schädigen, als der Glauben, daß preußische Parteireminiscenzen im Stande wären, die Befriedigung der Bundesbedürfnisse zu hindern. (Bravo rechts.) — Abg. Ewald: Bei uns werden die Steuern sehr übel aufgenommen, die annectirten Länder sind ohnehin mit Steuern überbürdet. Wenn die directen Steuern auch selbst in Kriegs- und Nothzeiten eingehen, so verlangen die indirecten, besonders die vorliegenden, Frieden, Ruhe, Sicherheit. Ueber die Sicherheit wird Ihnen wohl der Herr Bundeskanzler die nöthige Aufklärung geben können (Heiterkeit); über die innere Sicherheit möchte ich Ihnen denen gegenüber, die da meinen, eine gewisse, durch Mißgriffe der Behörden hervorgerufene Mißstimmung werde nach 1—2 Jahren vorübergehen, Aufschluß ertheilen. Die Klagen und Seufzer jener Länder, welche bei fast unterdrückter Rede- und Preßfreiheit dennoch laut werden (Murren), könnte doch auch dieser hohen Versammlung bekannt sein. Auch die Privilegien dieses Hauses werden angetastet, die Wahlen sind nicht frei, die hohe und niedere Polizei dürfte sich nicht mit Drohungen oder Thätlichkeiten einmischen zu Gunsten einzelner Parteien z. B. der Lassalleaner (Unruhe). — Präsident: Ich mache den Herrn Redner darauf aufmerksam, daß er auch nicht entfernt mehr bei der Sache ist. (Sehr richtig!) Abg. Ewald: Ich komme gleich auf die Sache zurück. Präsident: Darum müßte ich auch dringend bitten, denn ich halte mich dem Hrn. Redner, der ein neues Mitglied unserer Versammlung ist, gegenüber für verbunden, ihn auf die Bestimmung unserer Geschäfts-Ordnung aufmerksam zu machen, wonach, wenn zweimal ohne Erfolg der Redner zur Sache gerufen ist, das Haus in der Lage ist, ihm das Wort zu entziehen. Ich bitte fortzufahren. Abg. Ewald: Nur noch dieses — der Stachel sitzt zu tief, weit tiefer, als etwa die oberflächliche Beobachtung oder der befangene Parteidünkel sich einbilden mag, und alle die Versuche (der Präsident erhebt sich) — und das möchte ich noch sagen, ich bin gleich zu Ende — (Heiterkeit), welche man gemacht hat, um diesen Stachel wie aus der Tatze des Löwen mit Gewalt herauszureißen, werden ihn nur immer mehr in das gesundeste und beste Fleisch hineintreiben. Die beste Art diesen Stachel hier aus der Tatze des Löwen herauszureißen, ist von dem Bundeskanzler selbst angegeben, indem er eine hohe Lobrede auf den Particularismus hielt. Nun muß ich zwar bedauern, daß mit den Umwälzungen des Jahres 1866 .... (Große Heiterkeit.) Präsident: Ich mache den Herrn Redner zum zweiten Male aufmerksam, daß er sich durchaus von unserm Gegenstande entfernt. — Abg. Ewald: Ich komme gleich darauf zurück. Präsident: Ich werde bei der nächsten Veranlassung das Haus fragen, ob ich dem Herrn Redner das Wort zu entziehen habe. Abg. Ewald: Nun, dann werde ich aufhören. Abg. v. Forckenbeck: Der Abg. Wagener täuscht sich, wenn er sich mit Bennigsen und Miquel besser vertragen zu können hofft, als mit den ehemaligen Mitgliedern der preußischen Fortschrittspartei. Wir sind seit Jahren mit einander verwachsen, wir wachsen immer fester zusammen und sind eine ungetheilte Partei. (Zustimmung Seitens der Nationalliberalen.) Wer sich mit den Abgg. v. Bennigsen und Miquel verträgt, der verträgt sich mit den Nationalliberalen überhaupt. Wenn der Abg. Wagener ferner den Bericht der Budgetcommission von 1865 citirt, so übersieht er, daß derselbe gegen Steuererhöhungen überhaupt gerichtet war. Das einzige Motiv für die verlangte Steuererhöhung, die größte, seitdem Preußen eine Vertretung hat und die zugleich eine politische Frage höchsten Ranges darstellt, ist ein Deficit, von dem man nicht weiß, ob es ein dauerndes und über dessen Natur auf eine Denkschrift des Finanzministers hin nicht zu urtheilen ist, am wenigsten im Reichstage, denn es geht die preußische Finanzverwaltung und den preußischen Landtag an. — Alle Anträge werden abgelehnt und das ganze Gesetz unverändert in der Fassung der zweiten Berathung genehmigt. — Abg. Mende will in einer persönlichen Bemerkung die Schmähung, die ihm als Lassalleaner durch die Bemerkung des Abg. Ewald widerfahren, zurückweisen; aber Präsident Simson unterbricht ihn. Abg. Schweitzer: Wenn Herr v. Rothschild einen Angriff auf Frankfurt in einer persönlichen Bemerkung zurückweisen konnte, so muß dasselbe dem Abg. Mende bei einem Angriffe auf die Lassalleaner frei stehen. Präsident Simson: Der Abg. v. Rothschild ist der einzige Vertreter Frankfurts in diesem Saal und ich ließ ihn seine Bemerkung machen unter ausdrücklicher Genehmigung des Hauses, nachdem gegen die Gemeinde Frankfurt ein Vorwurf ausgesprochen war. Ich fand in der Aeußerung des Abg. Ewald weder eine Beleidigung des Abg. Mende, noch sitzt derselbe hier im Hause als Vertreter der Lassalleaner.

Etat pro 1870. Dritte Berathung. Präs. Delbrück: Sie wünschten vor Feststellung des Etats eine Uebersicht der Einnahmen aus Aufhebung der Portofreiheit und aus der Wechselstempelsteuer. Ueber erstere ist Ihnen eine Denkschrift zugegangen, bei letzterer fehlt es an sichern Beurtheilungselementen des Ertrages, der Anschlag kann nur auf Grund früherer Erfahrungen gemacht werden. Die Gesammteinnahmen sind auf 1,400,000 Rt. veranschlagt, davon sind 36 %, also 504,000 Rt. an die Einzelstaaten abzugeben, der Bundeskasse bleiben 896,000 Rt. Diese Summe würde von den Matricularbeiträgen abzuziehen sein, die sich auf 24,858,723 Rt. vermindern. Da das Bundesoberhandelsgericht bald in's Leben treten soll, so wird Ihnen darüber noch ein Nachtragetat gebracht werden. Abg. Hinrichsen meint, daß die Wirklichkeit über diese Anschläge bedeutend hinausgehen werde, Abg. Lasker: daß das Obergericht spätestens am 1. Januar 1870 in's Leben treten werde und bedauert, daß kein spezialisirter Etat darüber vorgelegt sei. Präs. Delbrück verspricht letzteres. Abg. Mende: Das Etatsgesetz nöthigt mich, die Abstimmung zu motiviren, die ich demselben angedeihen lassen will. Ich werde dagegen stimmen, weil es Ausgaben enthält, die ich nicht für zweckmäßig halte. Das Militair ist eine Sache, die das Volk nicht billigt (Heiterkeit), ich habe das Volk kennen gelernt. (Große Heiterkeit.) Ebensowenig kann ich dem Etat der Einnahmen zustimmen, denn die Einnahmen des Bundes sind Ausgaben für das Volk, das Volk aber hungert und schreit nach Brod und befindet sich gerade jetzt in einer Periode des Pauperismus, der es dahin treiben muß, solchen Beschlüssen sich zu widersetzen. Es ist wahr, ein Volk, das nicht Geld und Blut genug hat, um seine nationalen Aufgaben durchzuführen, ist nicht werth, eine Nation zu heißen, wir aber haben Geld und Blut im Ueberfluß, wenn es sich um wirklich nationale

Gneist und Stuart Mill.

Gneist und Stuart Mill. Altenglische und neuenglische Staatsanschauung. Eine politische Parallele. Berlin. W. Adolf u. Co.

Seit dem Erscheinen des neuen Werkes von Gneist über die Grundsätze der „Staatsverwaltung und Selbstverwaltung“ hat sich das Interesse an seiner Darstellung des englischen Staatswesens bedeutend gesteigert, und es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß sich an der Discussion darüber in der Presse vorzugsweise jüngere Juristen und Universitätslehrer betheiligen.

Die National-Zeitung brachte im April eine sehr gründliche und treffende Kritik des Gneist'schen Buches, welche der Privat-Docent der Berliner Universität Dr. Gierke, ein Sohn des frühern Justizministers, verfaßt hatte, und die obige Schrift rührt, wie man hört, von Dr. G. Cohn her, der sich kürzlich in Heidelberg als Lehrer der Volkswirthschaft habilitirt hat. Im Jahre 1865 schrieb schon einmal C. Walcker eine größere Schrift über Gneist's Stellung zu den Parteien, und in „Unsere Zeit“ war eine ausführliche Charakteristik von Gneists Leistungen für die Rechts- und Staatswissenschaft zu lesen.

Aus den Debatten über Gneists Ideen und Anschauungen kann Jedermann, auch der gewiegteste Politiker viel lernen. Es hat kein Historiker oder Rechtslehrer der Neuzeit das englische Staatswesen so gründlich durchforscht und dargestellt, wie Gneist; die Engländer haben selbst kein so kritisches Werk über ihre Staats- und Rechtsgeschichte hervorgebracht wie das seine, und doch genügt auch dieses gründliche und inhaltreiche Werk noch lange nicht zur Kenntniß des englischen Lebens. Wie vielseitig und reich auch Gneists Anschauungen sind, und mit welchem Fleiß er an die Ausarbeitung seines Werkes ging, so ist es ihm doch nicht gelungen, den überreichen Stoff desselben so zu bewältigen, daß er ein Werk hätte schaffen können, das leicht zur allgemeinen Belehrung über England hätte beitragen können. Dazu ist Buchers „Parlamentarismus“ weit mehr geeignet. In Gneists Werken muß man sich müde und matt studiren, um den Faden seiner Grundideen zu finden, und hält man ihn fest, so stößt man auf so viel Absonderlichkeiten der Auffassung, daß man sich mit ihnen plötzlich in Widerspruch befindet und bezweifeln muß, ob Gneist das Richtige getroffen hat. Er selbst ist deshalb unablässig dazu getrieben worden, seinen Stoff umzuarbeiten und zu popularisiren, bis er dazu gelangte, seine Anschauungen über das englische Staatswesen in directe Beziehung zu den deutschen und französischen Zuständen zu setzen, um festzustellen, in welchen Stücken England Muster für uns sein kann und wie wir es anzufangen haben, zu einer gleich festen Grundlage unsres Staatslebens zu gelangen, wie sie England in der Selbstverwaltung seiner Gemeinden besitzt. Was Gneist in diesem neuesten Werke über die Verfassungszustände des Continents, und speziell des preußischen Staates sagt, ist vortrefflich, meisterhaft; vielleicht das Beste, was bisher darüber geschrieben wurde, aber bei seiner Beurtheilung der jetzigen englischen Zustände müssen wir abermals den Kopf schütteln, und es wird uns auch jetzt nicht erspart, mit ihm zu disputiren, ehe wir auf seine Vorschläge eingehen können.

Wir können ihm nimmermehr zugestehen, daß England seit der Reformbill Rückschritte in seinem Staatsleben gemacht hat und daß es keiner organischen Gesetzgebung mehr fähig ist, weil die Ausdehnung des Wahlrechts die alten Gesellschaftsklassen aufgelöst oder erweitert und damit die geschlossenen Parteien zerstört hat. Gneist will, daß die verschiedenen Interessen der bürgerlichen Gesellschaft auch durch die Volksvertretung zur Geltung gebracht werden, und daß deßhalb auch deren Rechte von den dazu von der Geschichte geschaffenen Elementen repräsentirt werden. Das kann aber immer nur im Allgemeinen und nach dem Geist jedes Zeitalters geschehen, und wenn der fortschreitende Geist der Zeit die alten Formen zerbricht und neue schafft, so muß man durch die neuen zu erreichen suchen, was nothwendig ist. Was uns England unter der überwiegenden Vertretung der Aristokratie werden konnte, hat seine Geschichte im 18. Jahrhundert gezeigt. Das in sich freieste Land gerieth in Kampf gegen die französische Revolution, weil die größere Freiheit, welche sie den Völkern verhieß, Englands Einfluß über den europäischen Continent und seine Herrschaft über die Colonien bedrohte. Hätte dieser Kampf nicht durch den Despoten Napoleon eine andere Wendung erhalten, so würde England an ihm zu Grunde gegangen sein. Es hätte wie einst Venedig geendet. Mit der Hingebung an die Befreiungskämpfe Deutschlands wurde aber auch die Macht der englischen Aristokratie gebrochen und sie mußte sich nach und nach dazu bequemen, den Mittelklassen Raum zu geben. Erst dadurch ist England zu einer constitutionellen Monarchie geworden und was es in neuerer Zeit für die Gleichstellung der Katholiken, für die Reform seiner Steuergesetzgebung und seines Handelsrechts erkämpft hat, fällt wahrlich schwerer in's Gewicht, als die alte in einer Unmasse von Statuten aufgehäufte Gesetzgebung, die sich gar nicht mehr codificiren läßt und eine reine Rumpelkammer bildet. Gneist meint, seit der Reformbill sei Staat und Gemeinde nur noch eine Actiengesellschaft von Steuerzahlern, und die Indifferenz gegen das persönliche Element im Gemeindeleben, die Gleichgiltigkeit für die persönlichen Pflichten und die dadurch zu erwerbenden Ehrenrechte griffen immer mehr um sich. Das kann man nicht als richtig zugeben. Das englische Volk ist so fest mit seinen alten Rechten und Sitten verwachsen, daß es sich von diesen nie völlig trennen wird. Sowie der Sprecher des Unterhauses noch jetzt die lange schwarze Allongeperrücke und die Richter die kurze weiß gepuderte Perrücke des 18. Jahrhunderts tragen, weil diese einmal seit so langer Zeit zu ihrer Amtstracht gehören, so werden sich auch die übrigen Klassen der Gesellschaft so lange an die alten Formen des Gemeinde- und Staatslebens halten, als das Parlament sie bestehen läßt. Dieses Festhalten am Alten hindert aber nicht die große allgemeine Strömung des ideellen Lebens und die Forderungen der Zeit und England steht darin dem Continent nicht nach, sondern schreitet mit diesem fort, weil es auch davon überzeugt ist, daß es hinter den andern Staaten und Völkern nicht zurückbleiben darf.

Daß der Gemeinsinn noch ebenso lebendig und opferungsfähig wie früher, zeigt die Schöpfung der Freiwilligenregimenter, in denen die Jugend des Landes sich dem schweren Kriegsdienst unterzieht, um den Franzosen die Lust zu nehmen, an die Erneuerung ihrer Eroberungspolitik gegen England zu denken.

Daß die Hingebung an die alten Ehrenämter schwächer wird, liegt darin, daß diese veralten. Auch die Perrücken der Richter werden einmal abgeschafft werden. Im Jahre 1848 traten die Chartisten mit Forderungen hervor, welche den socialistischen Anschauungen jener Zeit entnommen waren, und aus England einen Freistaat, wie die neue französische Republik

Zwecke handelt, das hat das Volk 1813, 1814 und 1815 bewiesen, das hat es 1866 bewiesen, wo es heldenmüthig gekämpft hat. 1866 war das Volk mit der Regierung, aber die Regierung hat das Volk getäuscht und nicht nationale, sondern dynastische Zwecke verfolgt; sie fürchtet sogar das Heer selbst, und hat ihm darum das Wahlrecht entzogen, damit es nicht Revolutionen und Pronunciamentos mache, wie weiland in Spanien. (Große Heiterkeit.) Diese Einnahmen würden für das Volk eine drückende Last sein, wer das sehen will, kann es sehen. Dem Volk mangelt Gerechtigkeit und es steht hinter den Abgeordneten, die dieselbe für das Volk fordern. Ich bitte Sie deshalb, den Etat abzulehnen, und wenn ich auch nicht glaube, daß Sie diesem Wunsche Folge leisten werden (Nein! nein!), so wollte ich doch die Bitte ausgesprochen haben; vielleicht kommt eine Zeit, wo Sie und wo das Volk sich derselben erinnert. (Große Heiterkeit.) Die Einnahmen werden hierauf genehmigt.

Zu dem Etats-Gesetz, dessen § 1 lautet: „Der Bundeshaushalts-Etat für das Jahr 1870 wird in Ausgabe auf 75,958,495 Rthlr., nämlich auf 71,752,106 Rthlr. an fortdauernden, und auf 4,206,389 Rthlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, und in Einnahme auf 75,958,495 Rthlr. festgestellt, beantragt Abg. v. Forckenbeck folgenden § 2 hinzuzufügen: Die den Einnahmen des Nordd. Bundes 1870 in Folge des Gesetzes betr. die Portofreiheiten hinzutretenden Mehr-Erträge der Post werden auf 1,800,000 Rthlr. veranschlagt und sind von den Matrikularbeiträgen in Abzug zu bringen. — Präsident Delbrück erklärt sich mit dem Antrage einverstanden, der darauf, ebenso wie das Etatsgesetz im Ganzen, mit großer Majorität angenommen wird.

4) Branntweinsteuer, dritte Lesung. Präs. Delbrück: Die Regierungen wollen die dritte Berathung nicht abschneiden, obwohl sie keine Neigung haben, die Fabrikatsteuer zuzugestehen, wenn die Steuer-Erhöhung abgeworfen wird. — Abg. v. Hennig bittet, die Reform der Steuer-Erhebung nicht an die Steuer-Erhöhung zu knüpfen. Nur durch diese Reform seien die Brennereien zu retten und mit ihnen der Flor unserer Landwirthschaft, der in Amerika und Rußland gewaltige Concurrenten erwachsen sind. — Präs. Delbrück: Die Regierungen haben das größte Interesse an der Reform der Branntweinsteuer, aber sie dürfen Angesichts der Finanzlage unmöglich in eine Verminderung der Einnahme um eine Million einwilligen. — § 1, der die drei verschiedenen Besteuerungsformen bezeichnet, wird mit sehr großer Majorität genehmigt, ebenso § 2 Al. 1. In Al. 2 war eine Begünstigung zu Gunsten der kleinen Brennereien auf den Antrag v. Hoverbeck's angenommen, von den Brennereien: welche nur vom 1. October bis 31. Mai im Betriebe sind, und an einem Tage nicht über 900 Quart, im Ganzen nicht über 178,200 Quart einmaischen, sollen nur 2½ Sgr. per 20 Quart Maischraum erhoben werden. Da diese Begünstigung den Regierungen sehr ungelegen ist, so kommt Abg. v. Hennig ihnen auch heute im Interesse der Vorlage durch Herabsetzung der Ziffer auf 120,000 Quart entgegen. Bundescommissar Scheele äußert sich über die Bedeutung dieser Amendirung ziemlich kleinlaut, und nachdem das Haus die Ziffer von 120,000 Quart angenommen hat, erklärt Präsident Delbrück daß die verbündeten Regierungen auf die weitere Berathung des Gesetzes verzichten. Damit ist auch die Erhöhung der Branntweinsteuer gefallen. Das Gesetz über Gewährung der Rechtshilfe, der Militärvertrag mit Baden, der Antrag Wiggers über Gleichstellung der Confessionen und der Antrag des Gr. Solms wegen Besteuerung des Braumalzes in Hessen werden in dritter Lesung genehmigt. Der Präsident ist nicht im Stande, schon heute zu sagen, wann die letzte Sitzung des Reichstages stattfindet.

LC. **Berlin**, 6. Juni. [Zur belgischen Frage.] Selten hat ein Familienereigniß für die Politik solche Bedeutung, wie die Geburt eines Prinzen in der belgischen Königsfamilie unter den jetzigen Verhältnissen. Der einzige Sohn des Königs ist bekanntlich gestorben. Als Thronerbe blieb demnach der Bruder des Königs allein übrig, der auch noch ohne männliche Nachkommen war. Unter diesen Umständen gewannen die französischen Agitationen für eine Einverleibung Belgiens in Frankreich einen gewissen Vortheil dadurch, daß einerseits dem Volke doch in Aussicht gestellt war, daß es über kurz oder lang doch, und dann vielleicht unter sehr ungünstigen Umständen, über die Thronfolge zu entscheiden hätte, andererseits und mehr noch dadurch, daß in der belgischen Königsfamilie das Interesse geringer war an der Erhaltung des Thrones für die Familie, wenn er doch einer zweiten Generation nicht vererbt werden konnte. Durch die Geburt eines Sohnes in dieser Familie ist dieser Vortheil für Frankreich verschwunden und man darf deshalb wohl erwarten, daß dieses Ereigniß nicht ohne Einfluß auf die Verhandlungen bleiben wird, welche über eine nähere handelspolitische Verbindung zwischen Belgien und Frankreich in nächster Zeit gepflogen werden sollen. In Frankreich sieht man den Bruder des Königs von Belgien noch um deshalb mit besonders ungünstigen Augen an, weil die Frau desselben eine geborne Hohenzollern ist und man annimmt, daß durch diese Verbindung die Beziehungen Belgiens mit Preußen eine besondere Innigkeit gewonnen haben. In Belgien selbst hat man schon seit längerer Zeit die Vermuthung, daß Louis Napoleon einen Vorwand wegen Belgien oder wegen Schleswig für einen Krieg gegen Preußen suchen wird. Die Frage wegen der Verwaltung der belgischen Bahnen durch Frankreich ist eigentlich eine Frage nach der Neutralität Belgiens im Fall eines Krieges und wenn sich Belgien entschieden weigert, den französischen Forderungen in dieser Beziehung nachzugeben, so wäre damit Frankreich ein Grund zu einem Conflict mit Belgien gegeben. So ruhig der Verlauf der belgisch-französischen Verhandlungen auch in den letzten Monaten gewesen ist, so weiß man doch in Belgien zu gut, daß man diese Ruhe nur den französischen Wahlen zu danken hat, als daß man sich dadurch in eine falsche Sicherheit hätte wiegen lassen sollen.

⊙ [Ernennung.] Für den in diesen Tagen nach Wiesbaden abgehenden Regierungspräsidenten Grafen zu Eulenburg ist der Rathsherr v. Bötticher aus Stralsund, vorläufig als Hilfsarbeiter, in das Ministerium des Innern berufen worden. Derselbe ist ein Sohn des verstorbenen Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, hat früher bei mehreren Regierungen — auch bei der zu Danzig — als Justitiarius und eine Zeit lang als Hilfsarbeiter im Handelsministerium fungirt, bevor er in den Communaldienst übertrat. Hr. v. B. ist Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Franzburg-Rügen und gehört der conservativen Fraction an.

— Am 4. d. starb der Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz. Er gehörte durch Geburt und mehrjährige Amtswirksamkeit Westpreußen an. 1798 in Littschen (Kr. Marienwerder) geboren, arbeitete er als Referendar, Assessor und später als Rath bei der Regierung in Marienwerder, nachdem er inzwischen Landrath des Kr. Conitz gewesen war. Später war er Oberregierungsrath und 1842 Chefpräsident bei der Regierung in Bromberg. 1849 wurde er zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt.

— Die vom deutschen Handelstage niedergesetzte Commission zur Berathung über eine zweckentsprechende Binnenschifffahrtsgesetzgebung hat Freitag ihre Sitzungen beendigt, nachdem sie sich über einen detaillirten, aus 135 Paragraphen bestehenden Gesetzentwurf vollständig geeinigt hat. Die Königsberger Vorlage erfuhr nur nach einer Seite hin eine wesentliche principielle Abänderung; sie ging von der Voraussetzung aus, daß die große Havarie auch auf die ganze Binnenschifffahrt zu übertragen sei. Da die Stimmen hierüber in der Commission gleichmäßig getheilt waren, glaubte sie annehmen zu müssen, daß das Princip abgelehnt sei; dagegen nahm sie die Einführung der großen Havarie auf den Haffen, Bodden und auf den unteren Stromtheilen, soweit dieselben der regelmäßigen Einwirkung von Fluth und Ebbe ausgesetzt sind, mit großer Majorität an. Die durch den Entwurf festgesetzten Bestimmungen unterscheiden sich auch in der beschränkten Ausdehnung, in welcher sie gegenwärtig empfohlen werden, sehr erheblich von der in der Seeschifffahrt bestehenden Havarie, indem sie den Nachweis der Nothwendigkeit der Beschädigung und der sachgemäßen Ausführung verlangen. Wenn sich der Gesetzentwurf, wie natürlich, so weit als möglich an das V. Buch des H. G. B. anlehnt, so ist doch die Binnenschifffahrt darin als eine durchaus originale und selbstständige Einrichtung behandelt, welche die Herstellung entsprechender originaler Bestimmungen beanspruchen muß. Mit großer Sorgfalt wurden bei der Berathung alle Fixirungen vermieden, welche in die in den einzelnen Stromgebieten bestehenden Gewohnheiten oder durch locale Verhältnisse nothwendig gewordene Einrichtungen allzutief eingreifen möchten; es wurde vielmehr den Ortsgebräuchen eine principiell bevorzugte Stellung eingeräumt, und ein allgemeines Gesetz nur in den Fällen in Vorschlag gebracht, in welchen unter Uebereinstimmung der Vertreter aus den verschiedenen Stromgebieten ein Werth auf dieselben nicht zu legen, oder ihre Abschaffung wünschenswerth erschien. Der Entwurf wird nunmehr, sobald seine Redaction vollendet, und die nach Maßgabe der stattgehabten Debatten dazu erforderlichen Motive fertig gestellt sind, durch den bleibenden Ausschuß des Handelstages dem Bundeskanzleramte zu weiterer Veranlassung überreicht werden. Den Sitzungen der letzten Tage wohnte auch Dr. L. Bamberger für die Handelskammer von Bingen bei. (N. Z.)

Colberg, 5. Juni. [Handgreifliche Loyalität.] Der Commandant von Colberg, Herr v. La Chevallerie, sagt in einer Bekanntmachung, in welcher er den städtischen Behörden und der Bürgerschaft den Dank des Kronprinzen mittheilt, für die demselben bei seiner Inspectionsreise bewiesene Treue und Anhänglichkeit. „Nur Einen Punkt erlaube ich mir, zu künftiger Berücksichtigung, allen Vertretern der Stadt, Vorständen von Bildungsanstalten, Meistern der Gewerke und Familienvätern ans Herz zu legen: daß sie nämlich ihren Zu- und Angehörigen, Kindern und Untergebenen die Weisung ertheilen, bei dem landesüblichen Blumenwerfen mit Vorsicht und Ehrerbietung zu verfahren, damit eben dieses Zeichen der Liebe und Hochschätzung nicht in eigenes Amusement und dadurch in Unfug ausarte. Wenn, während des Vorbeifahrens, hie und da ein leichter Strauß, statt in den Wagen zu fliegen, den hohen Herrn ins Antlitz trifft, so wäre das noch zu erklären und allenfalls zu verzeihen. Wenn man ihm aber zu Fuße dicke Bouquets geradezu an den Kopf und ins Gesicht wirft, so daß, wie es bei dem Zugang nach dem Strandschlößchen geschah, er mit schmerzhaft thränenden Augen in den Saal treten mußte, so gehört eben die überaus große Herzensgüte unserer Hohenzollern dazu, solche Ungehörigkeit mit Milde zu beurtheilen und trotzdem die herzgewinnende Freundlichkeit zu bewahren. Dem zu Fuß wandelnden Fürstensohn reicht man entweder, in tiefster Bescheidenheit, eine Blume mit der Hand dar, oder man streut sie ihm auf den Weg, aber man jagt sie nicht rücksichtslos durch die Lüfte, so daß sie, wie feindliche Geschosse, umherfliegen und verwunden. Die Sache spricht wohl für sich selbst und wird in Colberg, gewiß auch ohne polizeiliche Maßregel, nicht wieder vorkommen." (N. St. Z.)

Oesterreich. Wien, 5. Juni. Das Reichs-Kriegsbudget ist auf 74,466,000 Gulden präliminirt. — In Brünn haben gestern große Arbeitertumulte stattgefunden. (Schl. Z.)

— 6. Juni. Wie die „Pr." meldet, unterhandelte der egyptische Minister Nubar Pascha hier nicht allein wegen Neutralisirung des Suezcanals, sondern auch wegen des Abschlusses eines österreichisch-egyptischen Handels- und Schifffahrts-Vertrages.

Linz, 5. Juni. [Der Bischof Rudigier] wurde heute durch Gerichtsdiener zu Wagen nach dem Landesgericht zum Verhör geführt. (W. T.)

England. London, 6. Juni. Ueber die bevorstehende Debatte der irischen Kirchenbill im Oberhause verlautet: Lord Harrowby wird Verwerfung beantragen und durch Derby secundirt werden; dagegen werden Salisbury und Carnarvon sich darauf beschränken, Amendirung zu befürworten. Die Conservativen erwarten eine Majorität von 80 St. Im Falle der Verwerfung dürfte Gladstone das Parlament vertagen und zum Juli wieder einberufen, um die Bill von Neuem einzubringen. Auch wird versichert, daß die Eventualität eines Peersschubs von dem Premierminister ins Auge gefaßt worden sei. (W. T.)

— [Aus Alexandria] vom 5. Juni wird gemeldet: Ein Engländer, Namens Powell, dessen Frau, Kinder, Diener und zwei Missionäre sind von Abyssiniern ermordet worden. (N. T.)

— [Tagesbericht.] Der Prinz von Wales ist in den Freimaurer-Orden eingetreten. Der Earl of Zetland, Großmeister der englischen Loge, machte gestern in der großen Halle von Freemasons Tavern die entsprechende Anzeige, zugleich mittheilend, daß der Prinz durch den König von Schweden in den Orden aufgenommen worden sei. — In Southampton wurde gestern die Statue Lord Palmerstons durch den Earl of Carnarvon enthüllt. Standbild und Piedestal sind von weißem Marmor. Palmerston ist redend dargestellt, eine Papierrolle in der Linken und die Rechte auf der Brust ruhend.

Frankreich. Paris, 4. Mai. [Die Auflösung der 1. und 2. Compagnie des 52. Nationalgarde-Bataillons], die an den General Mellinet einen Protest gerichtet haben, ist angeordnet worden.

— [Abdankung Isabellas.] Aus dem Palais Bazilewski verlautet aufs Neue von Schritten, die von Madrid aus bei der Ex-Königin Isabella gethan seien, um sie zur Abdankung zu Gunsten des Prinzen von Asturien zu bewegen, für den Serrano die Regentschaft zu übernehmen nicht abgeneigt sei. Noch bestehe Isabella darauf, diese Acte von Madrid aus zu datiren, d. h. vorher noch einmal nach der Hauptstadt zurückkehren zu dürfen, aber diese Bedingung sei entschieden als unannehmbar bezeichnet worden.

Italien. Florenz, 5. Juni. [Deputirtenkammer.] Der Abg. Lobbia übergiebt der Kammer versiegelte Documente, welche die Bestechlichkeit eines Deputirten in Betreff der Tabaksregie darlegen sollen. Die Kammer beschloß ein-

---

machen sollten. Diese Gleichheitsgelüste konnten in England nicht aufkommen, aber sie bewiesen, daß es auch dort nicht an radicaler Gedankenbewegung fehlte.

In jüngster Zeit hat Stuart Mill versucht, auf dem Wege der Socialphilosophie eine neue Entwickelung für England anzubahnen, durch die es auf tiefere Weise zu der Freiheit gelangen könne, welche die Chartisten erstrebten, aber ihrer Phantastereien wegen nicht zu erreichen vermochten. Stuart Mill hat durch seine gedankenreichen Anschauungen über das Repräsentativ-Element vielfach imponirt, und hat es sogar dazu gebracht, zum Vertreter von Westminster ins Parlament gewählt zu werden. Er ist bei der jüngsten Wahl aber auch wieder durchgefallen, weil man eingesehen hat, daß er für das practische Staatsleben nichts taugt. Er ist ein abstracter Philosoph, der das geschichtliche Leben Englands ganz unbeachtet läßt und deßhalb auch auf das wirkliche Leben nicht zu wirken vermag. Gegen ihn hat sich deßhalb auch Gneist bei aller Achtung seiner Geisteskraft erklärt; nicht nur weil er bis zu dem Extrem des Wahlrechts für Frauen fortgegangen ist, sondern weil er den Staat so mechanisirt, daß er ein Seitenstück zu Louis Napoleons Kaiserreich daraus machen würde, wenn er die Macht dazu hätte. Dies Verhältniß Mills zu Gneist hat Dr. Cohn in seiner Schrift sehr gut dargestellt, aber in der Beurtheilung von Gneists altenglischem Standpunkt steht er hinter Gierke an Schärfe weit zurück.

Stuart Mill ist der Nachfolger von Jeremias Bentham, dem Erfinder des Utilitätsprinzips, der es bekanntlich unternahm, Verfassungen auf Bestellung zu arbeiten, wenn er das betreffende Land auch nie mit Augen gesehen hatte. „Der Staat Stuart Mills, sagt Cohn, ist eine Fabrik, welche von sämmtlichen Eigenthümern, d. h. der ganzen Gesellschaft, Herrn und Damen zeitweilig Deputirte, beaufsichtigt wird. Wie viel diese Deputirten oder gar die Auftraggeber derselben von dem verstehen, was in der Fabrik verfertigt wird, ist nicht recht ersichtlich, es scheint aber, als ob diese Fähigkeit von andern praktischen Fähigkeiten entweder angeboren oder aus der Atmosphäre der öffentlichen Meinung gewonnen wird. Auch Mill fordert freilich die Erziehung des Volkes zur Ausübung der politischen Rechte, meint aber, sie seien durch das Wählen erreichbar. Zur Abfassung der Gesetze fordert Mill eine eigene verantwortliche Commission, sie sollten fertig in das Parlament gelangen, und dieses soll nur mit Ja oder Nein darüber abzustimmen haben. Welcher Mechanismus! Mill will auch die Theilnahme des Einzelnen an dem Staatsleben so weit treiben, daß er jede Stimme bei der Wahl gelten lassen und dadurch Minoritätswahlen ermöglichen will. Jeder Wähler soll für jeden beliebigen Candidaten stimmen können. Dabei würde man wahrscheinlich nie mit den Wahlen fertig werden. Weit richtiger ist deßhalb das in Amerika verbesserte Hare-System, nach welchem in jedem Wahlbezirke nur so lange für einen Candidaten gestimmt werden soll, bis die für diesen erforderliche Stimmenzahl erreicht ist. Bei der dann folgenden Fortsetzung der Wahl für andere Candidaten würde jede Partei zu ihrem Rechte kommen, weil keine Stimme verloren gehen würde.'

Gneist wirft Mill die Inconsequenzen vor, daß er dem Stimmrecht der Frauen nicht das der vierzehnjährigen Knaben und Mädchen beigesellt, und daß er das Zweikammersystem beibehält. Mills Socialpolitik ist unhaltbar, aber, müssen wir hinzufügen, auch Gneists organisatorische Vorschläge können uns nicht frommen, weil sie die Herübernahme altenglischer Institutionen bedingen, welche bei uns keinen Boden finden würden. „Einseitig ist die Auffassung Gneist's, sagt Gierke mit Recht, daß ausschließlich der „Staat" dieses Selfgovernment gegründet hat: Das englische Volk ließ sich das uralte zähe angelsächsische Communalleben nie ganz entwinden und hat von da aus sich den Staat allmälig zurückerobert, zum großen Theil aus sich heraus Staat und Selbstregierung zu dem, was sie sind gestaltet. Dabei mußte es indeß nach vielen Seiten hin einen Compromiß abschließen mit der „obrigkeitlichen" Staatsidee, welche so gut in England wie in ganz Europa den „Staat" in den letzten Jahrhunderten beherrschte. Manches davon wird dem Wesen, mehr noch der Form nach auch heute consequent festgehalten, unaufhaltsam aber brechen trotzdem die modernen Ideen von Staat und Gemeinde herein. Und es sollte möglich sein, bei uns künstlich eine Entwickelung von vorn zu beginnen, mit der England im 18. Jahrhundert abgeschlossen hat? Sind denn überhaupt derartige Wiederholungen der Weltgeschichte erhört?"

Wir müssen Gierke hierin Recht geben. Das Leben der Völker muß sich aus ihren eigenen Lebensverhältnissen entwickeln, und es ist unsere Aufgabe, durch die Ausbildung des modernen Staates zu den Reformen zu gelangen, deren wir bedürfen. Wenn wir zu einem freien Gemeindewesen gelangen wollen, haben wir nicht nach den altenglischen Formen, sondern nach den Forderungen des Vernunftrechts zu gestalten. Die englische Städteordnung steht hinter der unsrigen weit zurück, und es hat sich auch schon gezeigt, wie leicht wir uns das allgemeine directe Wahlrecht aneignen, um die Vertretung privilegirter Klassen zu beseitigen, indem die letztere für den Nordbund trotz des preußischen Herrenhauses vermieden wurde. — Nach Gneist's Ansicht hätte für das deutsche Parlament ein „Fürstenhaus" aus den regierenden Fürsten neben dem „Volkshause" gebildet werden müssen. Mit solchen unproductiven Vorschlägen, welche gar nicht zu verwirklichen sind, hat Gneist öfter Unglück gehabt; es gehört dazu selbst der kürzlich von ihm verlangte Verwaltungsgerichtshof zur Feststellung der Rechtsbegriffe über das Verhältniß des Staats zur Kirche und zur Schule, da sich zu einer solchen Institution weder die Regierung noch die Volksvertretung verstehen würde. Gneist ist aber auch nicht so einseitig, daß er auf solche Vorschläge hartnäckig bestehen und sie als maßgeben bezeichnen sollte; er übt nur die Kunst der vergleichenden Staatswissenschaft und schildert die englischen Einrichtungen, um deren Kenntniß für uns nutzbar zu machen. Aus diesem Streben ist der Eifer hervorgegangen, dem wir so viel Tüchtiges und Gutes verdanken, das wir nicht hoch genug schätzen können. Ebenso ist der Muth und die Energie anzuerkennen, mit denen sich Gneist der Corruption unseres Justizwesens durch die früheren Justizminister im Abgeordnetenhause widersetzt und eine Reform durch die Herstellung der Unabhängigkeit der Richter verlangt hat. In der Schrift von Cohn ist auch auf die Verdienste hingewiesen, welche sich Gneist im Jahre 1848 als Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung erworben hat, indem er seine ganze Kraft zur Abwehr der drohenden Reaction verwandte. Die Schrift, welche er im Jahre 1849 über die Berliner Zustände verfaßte, liefert einen der wichtigsten Beiträge zur richtigen Beurtheilung derselben, und muß allen Geschichtsschreibern der Zukunft von unschätzbarem Werth sein. E. M.

stimmig, den Antrag auf Untersuchung in Erwägung zu ziehen und die Acten einem Comité zu übergeben. (W. T.)

— [Der römische Hof], schreibt die „Pall-Mall-Gaz." ist mit Rußland wieder versöhnt. Der Palast der russischen Gesandtschaft wird wieder in Ordnung gesetzt und wird bald von einem ständigen Gesandten bewohnt werden. Die Beziehungen der päpstlichen Regierung zu Oesterreich dagegen werden von Tag zu Tag kritischer. Graf Trauttmansdorff erwartet, zurückberufen zu werden, und hat daher seine Beglaubigungsschreiben noch nicht überreicht.

Spanien. Madrid, 4. Juni. [Cortes-Sitzung.] Auf eine Interpellation, ob es wahr sei, daß der General-Gouverneur Dulce von den Freiwilligen auf Cuba zur Einschiffung gezwungen worden, erklärte Serrano, bei der Abreise des Generals seien allerdings Seitens der Freiwilligen Demonstrationen gegen den General in diesem Sinne gemacht worden, jedoch sei in der Havana bereits bekannt gewesen, daß Dulce in der Person des Generals Caballero de Rodas einen Nachfolger erhalten habe. Serrano fügte hinzu: Ich bin überzeugt, daß General Caballero alle Schwierigkeiten überwinden und Cuba spanisches Besitzthum bleiben wird. Von den hingesandten Verstärkungstruppen werden 5000 Mann in naher Frist nach der Heimath zurückkehren. — Die Unterzeichnung der Verfassung schreitet fort, bis jetzt haben neun Deputirte der republikanischen Partei ihre Unterschrift verweigert. (W. T.)

— 5. Juni. Durch eine Verordnung des Ministers der Colonien werden die directen Abgaben um 50 pCt. herabgesetzt und zum Ersatze eine nicht erhebliche Steuer auf die Ausfuhr von Zucker, Tabak und Rum gelegt. (N. T.)

Danzig, den 7. Juni.

* Die städtische Deputation aus Dresden, bestehend aus den Herren Ober-Ingenieur Löhmann, Ingenieur Mank, Stadtrath Stübel und Kaufmann Walter, denen sich Hr. Buchdruckereibesitzer Henkler angeschlossen hatte, ist gestern hier eingetroffen und heute früh in Begleitung der Herren Aird, Latham und Baurath Henoch nach Prangenau gefahren, um die dortigen Quellen und die Wasserleitungsarbeiten auf der ganzen Strecke und das Hochreservoir zu Ohra zu besichtigen.

* [Vorschußverein.] In der am Sonnabend abgehaltenen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins, wurde der Geschäftsbericht für das erste Quartal vorgelegt. Darnach beträgt das Vereins-Vermögen ult. März d. J. 16,424 Rg (gegen das vergangene Jahr erhöht um 4,525 Rg). Die Vereinsschulden betragen ult. März d. J. 132,240 Rg. Darauf sind zurückgezahlt 52,690 Rg und bleiben Schulden des Vereins 79,550 Rg (gegen das Vorjahr mehr 55,309 Rg). Ausgeliehen waren Ende März: 151,746 Rg. Darauf sind zurückgezahlt 74,309 Rg und es stehen aus: 77,437 Rg. Im Vorjahr waren ausgeliehen: 38,852 Rg, mithin hat sich das Geschäft in diesem Jahre vergrößert um: 38,584 Rg. An Zinsen sind aufgekommen: 2904 Rg (gegen das vergangene Jahr 1862 Rg mehr). Die Geschäftskosten betragen 280 Rg (gegen das Vorjahr weniger 174 Rg). Die Spareinlagen betrugen 1,424 Rg (gegen das Vorjahr 36 Rg weniger). Die Mitgliederzahl beträgt 957 (gegen das Vorjahr mehr 562). Der Gesammtumsatz beträgt 176,086 Rg (gegen das Vorjahr mehr 89,589 Rg). — Dem Vorstande wurde Indemnität ertheilt für 4000 Rg, um welchen Betrag derselbe über die ihm gesteckte Grenze hinausgegangen ist. Es erfolgte Ausschluß von 13 Mitgliedern und Discussion über die Erhöhung des Mitgliederguthabens auf 100 Rg.

* Der bauleitende Ingenieur für die hiesige Canalisirung, Mr. Airey, der sich einige Tage hier aufhielt, ist gestern nach London zurückgereist, um noch einige Vorfragen zu erledigen und wird binnen Kurzem zur sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten hier wieder eintreffen.

* Eine wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten interessante Arbeit, die jetzt in Ausführung begriffen, ist die Durchlegung des schmiedeeisernen Rohrstücks (aus der Eisengießerei von C. Steimmig & Co. hier) unter der Radaune bei Gr. Boelkau.

* Nachdem in letzter Zeit wegen Mangels an Hauptröhren an den Nebensträngen der Außenwerke gearbeitet wurde, deren Legung zum größten Theile vollendet ist, bietet das Eintreffen zweier bedeutender Schiffsladungen wieder Material zur energischen Fortführung der Hauptleitung von Prangenau zum Hochreservoir und zur gänzlichen Vollendung der 21zölligen Zuleitung vom Hochreservoir zur Stadt.

* Heute Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr wurde das Hochreservoir in Ohra von dem Photographen Herrn Carl Radtke photographirt, weil der Bau desselben jetzt so weit gediehen ist, daß er einen genügenden Einblick in die technische Anlage gewährt.

* [Tödtung durch Unvorsichtigkeit.] In Gotteswalde hat gestern Morgen der Knecht Sänger den Dienstjungen Frank aus Unvorsichtigkeit erschossen. Beide waren auf dem Hausboden ihres Dienstherrn, des Hofbesitzers G., beschäftigt, woselbst dieser eine mit Schrot geladene Flinte aufbewahrte. Sänger hielt das Gewehr für ungeladen, nahm es in die Hand und wollte den Hahn spannen, dieser sprang aber zurück, der Schuß entlud sich und tödtete den unglücklichen Knaben auf der Stelle. Die gefährlichen Spielereien mit Schießgewehren nehmen trotz aller Warnungen immer noch kein Ende.

* Die Arbeiten zur Wasserleitung in Pr. Holland sind vollendet und steht der Eröffnungstermin noch in dieser Woche bevor. Hr. Baurath Henoch wird die Leitung persönlich an die Stadt übergeben.

Von der Brahemündung. [Holz aus Polen.] Gegenwärtig liegen auf der Weichsel am Einflusse der Brahe zur Beförderung in den Bromberger Canal außerordentlich viele Hölzer, und fast sollte man glauben, daß es kaum möglich sein wird, dieselben bis zum Herbste herauf zu schaffen, dabei kommt dort fast täglich mehr Holz aus Polen an. Noch bedeutender ist die Menge Hölzer, welche die Weichsel abwärts nach Danzig zu gehen. Gestern konnte man von Morgens bis Abends ununterbrochen hier Holz vorübertreiben sehen. Die Holztreiberei die Brahe aufwärts geht sehr stark, bis heute sind bereits 3800 Tafeln Holz in den Canal verflößt worden. (Brb. Z.)

Vermischtes.

Heidelberg. [Duell.] Zwei Corpsstudenten hatten wegen einer, wie gewöhnlich geringfügigen Ursache auf Schläger contrahirt und der eine Paukant (R. aus Wiesbaden) traf seinen Gegner (C. aus Baden) derart am Halse, daß derselbe sofort todt zusammenstürzte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Effecten-Societät. Berliner Wechsel 105, Hamburger Wechsel 88½, Londoner Wechsel 120⅝, Pariser Wechsel 95⅜, Wiener Wechsel 96⅛, 5% österr. Anleihe de 1859 65⅞, Nationalanleihe 55⅜, 5% steuerfreie Anleihe 52, Amerikaner de 1882 86¾, österr. Bankactien 720, Creditactien 301, Darmstädter Bankactien 284, Oesterr.-franz. Staatsbahn 360, Bayrische Prämienanleihe 107, Badische Prämienanleihe 104⅛, 1860er Loose —, 1864er Loose 118¾, Lombarden 243. Fest.

Wien, 6. Juni. Privatverkehr. Creditactien 297,20, Staatsbahn 372,00, 1860er Loose 102,50, 1864er Loose 123,60, Nordbahn 231,25, Anglo-Austrian 336,00, Franco-Austrian 124,75, Galizier 229,25, Lombarden 252,60, Napoleons 9,93. Fest.

Bremen, 5. Juni. Petroleum, Standard white, gefragter, aber ohne Abgeber.

Amsterdam, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Stille. Roggen pr. October 189½. — Schönes Wetter.

London, 5. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92 3/16. 1% Spanier 28⅞. Italienische 5% Rente 56⅛. Lombarden 20 1/16. Mexicaner 13. 5% Russen de 1822 86. 5% Russen de 1862 84½. Silber 60⅛. Türkische Anleihe de 1865 43 15/16. 8% rumänische Anleihe 90. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 80¾. — Sehr ruhig.

Liverpool, 5. Juni. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 15,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 12, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8⅛, new fair Oomra 10⅛, Pernam 12, Smyrna 10¼, Egyptische 12½, Oomra Aprilverschiffung 9⅞. Gute Frage.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Fest. Middling Orleans 12, middling Amerikanische 11¾, Bengal 8¼.

Paris, 5. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 71,20—71,15—71,40—71,35. Ital. 5% Rt. 57,35. Oesterr. Sts-Eisenbahn-Actien 763,75. Credit-Mobilier-Actien 250,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 512,50. Lombardische Prioritäten 240,75. Tabaksobligationen —. Tabaks-Actien 617,50. Türken 44,55. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 91¾. — Consols von Mittags 1 Uhr waren 92½ gemeldet. — Fest aber still.

Paris, 5. Juni. Rüböl pr. Juni 97,00, pr. September-December 99,50, pr. Januar-April 100,00 Baisse. Mehl pr. Juni 57,25, pr. Juli-August 58,25, pr. September-December 60,25. Spiritus pr. Juni 64,50.

Antwerpen, 5. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48½, pr. Juli 49½, pr. August 50½, pr. September 53, pr. October-December 54. Aufgeregt und steigend.

Newyork, 5. Juni. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 38⅝ (höchster Cours 38⅞, niedrigster 38¼), Wechselcours a. London i. Gold 109¼, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 122⅞, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 118½, 1865er Bonds 119¾, 10/40er Bonds 109¼, Illinois 144½, Eriebahn 29¼, Baumwolle, Middling Upland 30¼, Petroleum raffinirt 32, Mais 0.96, Mehl (extra state) 5.70—6.30.

Philadelphia, 5. Juni. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 31¾.

Berlin, 7. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Juni ..	62¾	62½	3½% ostpr. Pfandb.	73 4/8	73 4/8
Roggen animirt,			3½% westpr. do.	71 2/8	71
Regulirungspreis	53½	52½	4% do. do.	80 6/8	80 6/8
Juni	54	53	Lombarden ...	139 7/8	137 4/8
Juli-August ..	51¾	51¼	Lomb.Prior.-Ob. ..	239	239
Rüböl	11 7/12	11⅔	Oestr.Nation.-Anl	57⅜	57⅛
Spiritus höher,			Oestr. Banknoten	82 6/8	82 4/8
Juni	17⅜	17¼	Russ. Banknoten.	78 2/8	78 4/8
Juli-August ..	17 13/24	17 5/12	Amerikaner ...	87 3/8	87 3/8
5% Pr. Anleihe .	102 3/8	102⅛	Ital. Rente ...	56 1/8	56 1/8
4½% do.	93⅜	93 3/8	Danz.Priv.-B.Act.	—	103 4/8
Staatsschuldsch. .	82 6/8	82 6/8	Wechselcours Lond.	—	6.24 6/8

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Juni.

Weizen pr. 5100℔ unverändert, loco
fein glasig und weiß fl. 515—540 Br.
hochbunt ..... „ 505—515 „
hellbunt. ..... „ 500—510 „
bunt .... „ 485—490 „
roth .... „ 470—485 „
ordinair ..... „ 440—460 „
} fl. 472—540 bez.

Roggen pr. 4910℔ loco, fest, 124—133℔ fl. 386—404 bez.
Gerste geschäftslos.
Erbsen pr. 5400℔ loco, unverändert, weiße Futter- fl. 360 bez.
Rübsen pr. 4320℔ loco Winter- pr. August-Septbr. und September-October fl. 640 Br.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6.24¾ Br., ¾ bez. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 88½ Br.

Frachten. London pr. Segel 2s 6d, pr. Dampfer 2s 6d, Hull pr. Dampfer 2s pr. 500 ℔ Weizen engl. Gewicht. Hartlepool 9s, London 12s 6d pr. Load fichtene Balken. Dieppe 35 Frcs. und 15% pr. Last fichtene Balken. Stettin 5 Sgr pr. Stück eichene ▭-Sleeper. Ost-Norwegen 9 ß. Bco. pr. Tonne Roggen, 10 ß. Bco. pr. Tonne Erbsen. Leer 8½ Sgr pr. Stück fichtene □-Sleeper.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7. Juni. [Bahnpreise.]

Weizen weiß 130/1-132/3℔ nach Qual. von 85—88 Sgr, hochbunt u. feinglasig 130/32—133/34℔ do. von 85—88 Sgr, bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/131 — 132/3℔ do. von 81—85 Sgr, Sommer- und roth Winter- 130/32—136/37℔ do. von 76/77—80 Sgr, Alles pr. 85℔ Zollgewicht.
Roggen von 128—130—132/3℔ bezahlt 66—66½/66⅔—67⅓ Sgr.
Erbsen, von 61—62½, schöne Kochwaare im Detail bis 64 Sgr pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 106/8—110/112℔ von 51—52 Sgr, große 110/112—116/17℔ von 51/51½—52½ Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer, von 35½—37 Sgr pr. 50 ℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: W. — Inhaber forderten heute Sonnabendspreise, doch fehlten dazu Käufer. Mühsam konnten nur 170 Lasten verkauft werden und die Preise dafür waren zu Gunsten der Käufer. Blauspitzig 130℔ fl. 450, 131℔ fl. 472, Sommer- 133/4℔ fl. 480, bunt 127/8℔ fl. 480, 130℔ 495, hellbunt 130/1℔ fl. 507, 131/2℔ fl. 510, 515, hochbunt glasig 132/3, 133℔ fl. 520, 132℔ fl. 530, extra 135℔ fl. 540, weiß 128, 130℔ fl. 525, 528, 530 pr. 5100℔. Roggen etwas theurer, 121 fl. 378, 124℔ fl. 386, 133℔ fl. 404 pr. 4910℔. Umsatz 15 Lasten. 105, 106℔ Gerste fl. 280, 288, 101/2℔ fl. 282, 107℔ fl. 304 pr. 4320℔. Weiße Erbsen fl. 360, 361, pr. 5400℔. Hafer fl. 207 pr. 3000℔. Spiritus ohne Zufuhr.

London, 3. Juni. (Kingsford & Lay.) Das ungünstige Wetter lenkte Aufmerksamkeit auf die gegenwärtigen mäßigen Weizenpreise und da einige Speculanten im Markte erschienen, gelang es Inhabern eine Avance von 1s pr. Qtr. auf gelandeten und 1—2s pr. Qtr. auf Weizen für spätere Verschiffung zu etabliren, doch im Geschäft war wenig Leben. — Hafer war in den nördlichen Märkten 6d pr. Qtr. und Bohnen in Liverpool voll 1s pr. Qtr. theuerer, doch in dem Werthe von anderem Sommergetreide war keine Aenderung. Mehl war in meisten Märkten zu früheren Preisen leichter verkäuflich, die schottischen Hafenplätze melden eine Besserung von 6d bis 1s und Birmingham 3—4s pr. Sack. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitag aus 9 Ladungen, darunter 3 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen 6 Ladungen (3 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Die Anzahl der Weizenladungen an der Küste ist sehr reducirt und da das Wetter unbeständig blieb, hatten wir einen etwas lebhafteren Begehr, die wenigen Verkäufe die gemacht wurden, waren zu voll 1s pr. Qtr. höheren Preisen, Mais war gleichfalls mehr gefragt und etwas theurer, in Gerste waren die Transactionen fast Null, da es an Offerten fehlte und Roggen war fest zu unseren letzten Notirungen. In Weizen und Mais für spätere Verschiffung war das Geschäft bedeutend zu besseren Raten, Gerste war mehr beachtet und Roggen brachte eine Avance von nahezu 1s pr. Qtr. — Die Zufuhren von fremdem Getreide waren in dieser Woche klein. — Der Besuch zum heutigen Markte war schwach, der wenige englische Weizen, der offerirt wurde, wurde zu Montagspreisen verkauft, in fremdem war wenig Geschäft zu den Notirungen jenes Tages. — Gerste, Bohnen und Erbsen waren unverändert im Werthe. — Hafer war zu letzten Notirungen langsam verkäuflich. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 6s 8d, für Segelschiffe 10s %.

Butter ꝛc.

Berlin, 5. Juni. (B.- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 33—35 Rg, Priegnitzer und Vorpommersche 29—32 Rg, Pommersche 24—27 Rg, Netzbrücher, Niederunger 23—26 Rg, Littauer 22—25 Rg, Preußische 24—28 und 30 Rg, Schlesische 25—28 Rg, Galizische 21—22½ Rg, Ostfriesische 29—31 Rg, Thüringer, Hessische und Bayerische 26—29 Rg — Prima Pester Stadt-Schmalz 25¼ Rg, transito do. 23 Rg pr. Ctr. — Pflaumenmuß, schlesisches 6½ Rg.

Wolle.

Berlin, 4. Juni. Das Geschäft auf den kleinen schlesischen Märkten war überall matt, die Wäschen größtentheils mittelmäßig und die Reduction der Preise 15—20 Rg. Hier wurden seit unseren letzten Mittheilungen vom 22. v. M. noch 300 Ctnr. feine schlesische und posener Einschuren, 7500 Ctnr. Mittelwollen zu sehr gedrückten Preisen verkauft. Auch wurden ca. 200 Ctnr. Gerberwollen abgegeben.

Breslau, 6. Juni. Die Zufuhren zu dem morgen beginnenden Wollmarkte sind in erster Hand stärker wie sonst, die Beschaffenheit der Wollen läßt indeß in vielen Fällen zu wünschen übrig. Auf den Lägern haben bereits sehr umfangreiche Käufe von rheinländischen, englischen, französischen und Hamburger Käufern stattgefunden, bei denen sich der Abschlag für feine und schön beschaffene Wollen nur auf 5 bis 12 Rg beläuft.

Schweidnitz, 5. Juni. Anfuhr 2500 Ctnr. Wäschen mittelmäßig. Geschäft schleppend. Preise für Bauernwollen 40—46 Rg, für Scholtiseiwollen 47—54 Rg, für Dominialwollen 55—70 Rg, für feinste Stammwollen 89 Rg. Käufer waren hauptsächlich rheinische Fabrikanten.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. Juni 1869. Wind: O.
Angekommen: Jordan, Marschall, Newcastle, Kohlen.

Den 6. Juni. Wind: W.

Angekommen: Claussen, Danmark, Greenaa; Henriksen, Anna Maria, Malmoe; beide mit Kalksteinen. — Tallagson, Ellida, Arendal, Quarzsteine.

Gesegelt: Rasmussen, Maria Cristine; Wulff, Julie; beide nach Norwegen; Roberton, Bonny Laß, London; sämmtlich mit Getreide. — Visser, Catherine, Bordeaux, Syrup. — Noiseux, Aurelie, Nantes; Kobb, Margarethe, Elsfleth; beide mit Holz.

Den 7. Juni. Wind: NNW.

Angekommen: Carl, Danmark (SD.), Königsberg, Lumpen. — Kipp, Alwine, Swinemünde; Nielsen, Langeland, Faxoe; beide mit Kalksteinen. — Smith, Harriet (SD.), Middlesbro, eiserne Röhren. — v. Wyck, Anna Paulowna (SD.), Amsterdam, Güter. — Appelberg, Sverge (SD.), Rotterdam, Schienen. — Zielke, Der Friede, Alloa; Wood, Lord Clyde, Hartlepool; Förster, Isabella Anderson, Dysart; Robertson, Jane Cameron, Newcastle; Fussey, Henriette, Alloa; sämmtlich mit Kohlen. — Söderborn, Thor, Middlesbro, mit Röhren und Roheisen.

Gesegelt: Cratt, Ella Constance (SD.), Rotterdam; Ahrndt, Wilhelm, Kiel; beide mit Holz. — Källander, Hilda, Gothland, Getreide. — Berndt, Minna, Rügenwalde, Ballast.

Thorn, 5. Juni 1869. Wasserstand + 2 Fuß 3 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: warm und ziemlich freundlich.

Stromab: Lst. Schfl.
Voigt, Fajans, Warschau, Danzig, Damme, 1 Kahn, 32 54 Gerste.
Baranowski, Fogel, Plock, do., Goldschmidts S., 31 18 Weiz.
Wessalowski, Flatau, do., do., Steffens S., 1 do., 29 — Rogg.
Kohlhöfel Wiltzynski, Meszawa, do., Goldschmidts S., 1 do., 28 — Weiz.
Boehlke, Peretz, Wloclawek, do., ders., 1 do., 12 Last Weiz., 9 Last 30 Schfl. Gerste, 12 — Erbsn.
Dropiewski, L. Cohn, do., do., Normann, 1 do., 14 Ctr. 4 ℔ Klees., 31 Last Weiz., — 45 Hafer.
Winiarski, H. Warschauer, do., do., Steffens S., 1 do., 11 — Weiz.
Ders., M. Lniski, do., do., Makowski u. Co., 1 do., 7 Last 25 Schfl. Rogg., 5 26 Erbsn.
Toebbike, Wilczynski, Nieszawa, Königsberg, 1 do., 33 30 Rogg.
Wroblewski, Peretz, Wloclawek, do., 1 do., 30 — do.
Wotjak, Barcinski, Warschau, Danzig, J. Davidsohn, 1 do., 28½ Last Faßh.
Ladwig, May, Brudzin, Thorn, Angermann, 1 do., 25 Lst. Faßh.
K. Kalecki, J. Perlis, Pense, do., 6 Traften, 1780 St. w. H.
J. Kalecki, do., Udrzyn, do., 7 do., 1900 St. w. H.
Kliks, Behrend, Wlozyse, do., 2 Kähne, 3000 Ctr. Steine.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
6	12	340,53	16,7	Nördl., schwach; hell und wolkig.
7	8	340,14	12,3	WSW., flau; leicht bedeckt.
	12	339,79	16,2	WSW., flau; hell und klar.

Fondsbörse.

Berlin, 5. Juni.

Berlin-Anh. E.-A.	180 bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	123⅜ bz
Berlin-Hamburg	156½ B	Ostpreuss. Pfdbr.	73½ G
Berlin-Potsd.-Magd.	183¼ bz	Berliner Pfdbr.	90¾ bz
Berlin-Stettin	132¾ bz	Pommersche 3½% do.	72 bz
Cöln-Mindener	118 bz	Posen. do. neue 4%	83⅛ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	175⅜ bz	Westpr. do. 3½%	71 bz
do. Litt. B.	160 bz	do. do. 4%	80¾ bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	65 bz	do. neue 4½%	88 bz
Oesterr. Nat.-Anl.	57⅛ bz	Pomm. Rentenbr.	87⅝ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	67 B	Posensche do.	86⅛ bz
Cert. Litt. A. 400 fl.	92 bz	Preuss. do.	86⅞ bz
Part.-Obl. 500 fl.	97 B	Pr. Bank-Anth.-S.	143 bz
Freiw. Anleihe	97 B	Danziger Privatbank	103½ G
5% Staatsanl. v. 59	102½ G	Königsberger do.	105¾ G
St.-Anl. v. 1854, 55	93⅜ bz	Magdeburger do.	86 G
Staatsanl. 56	93⅜ bz	Posener Prov.	101½ B
Staatsanl. 53	85¾ bz	Disc.-Comm.-Anth.	120⅞ B
Staatsschuldscheine	82¼ bz	Amerik. rückz. 1882	87⅜ bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142⅛ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	82⅜ bz
do. do. 2 Mon.	141⅝ G	do. do. 2 Mon.	82 bz
Hamburg kurz	151¾ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150⅞ bz	Währ. 2 Mon.	56 26 B
London 3 Mon.	6 24¾ bz	Petersburg 3 W.	86½ bz
Paris 2 Mon.	81⅜ bz	Warschau 8 Tage	78¼ bz

Gestern früh 2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Neufahrwasser, den 6. Juni 1869.
E. Block und Frau.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Preuß**, von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.
Berlin, den 6. Juni 1869.
Müller,
Geheimer expedirender Sekretair
(2528) im Marine-Ministerium.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Mündel, des Fräulein **Elisabeth Malischinski** mit dem Kaufmann Herrn **Johannes Dyck** in Pr. Stargardt, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Danzig, den 6. Juni 1869.
Adolf Gerlach.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Malischinski,
Johs. Dyck.

Nach langem Leiden entschlief zum besseren Erwachen heute Abend 11 Uhr unser einziger geliebter Sohn, Großsohn, Bruder, Schwager, Onkel und verlobter Bräutigam, **Hermann Aland**, in seinem fast vollendeten 29. Lebensjahre.
Dieses zeigen wir, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an.
Danzig, den 5. Juni 1869.
Die Hinterbliebenen.

Auction zu Czechoczyn.

Montag, den 14., Dienstag, den 15. und nöthigenfalls **Mittwoch, den 16. Juni 1869, Vormittags 9 Uhr,** werde ich im Auftrage wegen Aufgabe der Pacht der Königl. Domainen-Vorwerke Czechoczyn, Rekau und Bresin öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, und zwar:

Montag, den 14. Juni cr.:

19 Stück kräftige zum Theil sehr edle und werthvolle Pferde,
70 „ starke große Ochsen.
65 „ milchreiche Kühe und Fersen veredelter Race und mehreres Jungvieh.
1200 „ Schafvieh mit Lämmern, und reichwollige Negretti- und Billerbecker-Böcke.
20 „ Schweine und sämmtliches Federvieh.

Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Juni cr.:

Das ganze vorhandene und gut erhaltene Wirthschafts-Inventar mit Maschinen und Nutzholz, Möbeln, Betten und verschiedenem Hausgeräth ꝛc. Für auswärtige Käufer wird bemerkt, daß Czechoczyn ca. 5 Meilen von Danzig im Neustädter Kreise dicht bei der Poststation Rheda liegt.

Sichere Käufer können wegen eines zu beanspruchenden Credits das Nähere in meinem Bureau erfahren. Unbekannte zahlen zur Stelle, und wird noch bemerkt, daß das lebende und todte Inventarium sich in einem sehr guten Zustande befindet.

Joh. Jac. Wagner,
(2164) Auctions-Commissarius.

Montag, den 12. Juli 1869,

11 Uhr Morgens,
wird die erste Auction über junge, sprungfähige

Southdown-Vollblut-Böcke

abgehalten; es kommen 30 Thiere zum Verkauf, die in Form und Schwere des Körpers vollkommen ausgebildet sind.

Jedes Thier wird zum Minimal-Preise von 25 Thlrn. eingesetzt und für jedes Mehrgebot zugeschlagen. Vom 1. Juli ab werden auf Verlangen specielle Zeugnisse versandt.
Lulkau bei Thorn, im Mai 1869.
(2163) **M. Weinschenck.**

Beim Unterzeichneten traf so eben ein und ist bei ihm zu haben:

Die neue Gewerbeordnung

für den norddeutschen Bund, für den praktischen Gebrauch ausführlich ergänzt und erläutert, durch die **amtlichen** Motive, die Erklärungen der Bundescommissarien und die Verhandlungen des Reichstages ꝛc. ꝛc., nebst den **amtlichen** Uebersichten der bisherigen bezüglichen Gesetzgebung sämmtlicher Bundesstaaten. Mit vollständigem Sachregister. Von **R. Höinghaus.** 200 Seiten, groß Format. Preis nur 15 Sgr.

Nach auswärts erfolgt frankirte Zusendung gegen Frankosendung von 16 Sgr. in Groschenmarken.

L. G. Homann,
Buchhändler
in Danzig, Jopengasse No. 19.

NB. Auch ist eine kleine Ausgabe ohne die amtlichen Motive für 5 Sgr. zu haben. D. O.

Neue englische
Matjes-Heringe
3 Stück für $2^1/_2$ Sgr. empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Englischen **Steinkohlentheer, Asphalt,** sowie **Dachlack** zum Anstrich behufs Conservirung der Pappdächer empfiehlt
die Dachpappenfabrik von
Herrm. Berndts,
(2503) Lastadie 3 und 4.

Circa 20 Schachtr. gute Sprengsteine sind bei sofortiger guter Abfuhr zu verkaufen. Näh. Braust im „weißen Krug." (2501)

Ein junges Mädchen wünscht bei einer ältern Dame die Wirthschaft zu führen oder der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein. Gef. Adr. unter No. 2352 in d. Exped. d. Ztg.

Schuh- und Stiefel-Anzeige.

Ich empfehle mein **größtes Schuh- und Stiefel-Lager** am hiesigen Platze und zwar:



Herrenstiefel.

Leichte Sommerstiefel in **Glacé** und **Gemsleder.**
Zeugstiefel mit und ohne Besatz.
Kalbleder-, Roßleder-, Lack- und **doppelsohlige Stiefel und Gamaschen** zu den äußersten Preisen in solider guter Arbeit.
Reitstiefel, Wasserstiefel.

Damenfußzeug.

Gamaschen mit Zügen und Lackspitzen, ohne Lackspitzen, ferner zum Schnüren vorn und an der Seite.
Elegante Wiener u. Pariser Modestiefeletten in schwarz und couleurten Farben, in Leder und Serge.

Knabengamaschen und Stiefel, Hausschuhe, Goldbronce- und Atlas-, sowie weiße engl. Lederschuhe. Bestellungen auf Maaß und Annahme jeder Reparatur.

Max Landsberg,
77. Langgasse 77. (2505)

Avis für Raucher resp. Wiederverkäufer.
Das Cigarren-Commissionslager

Danzig, Comtoir: Hundegasse 49,

noch vollständig sortirt, zu Fabrikpreisen von 7 bis 40 Rt. pro Mille, soll wegen anderer Geschäftsdisposition baldmöglichst geräumt und deshalb **im Mille mit 10 pro Cent und bei Originalkistchen mit 8 pro Cent** unterm Preis-Tarif abgegeben werden.

Sämmtliche Cigarren sind gut abgelagert und von anerkannt preiswerther Qualität. — Preis-Tarif gratis. — **Cigaretten** billigst, pro Pack von 25 Stück 3 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt. Das Comtoir ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr Abends geöffnet. (2508)

J. R. Schweitzer.

Stoffe für kurze Röckchen in blau, braun und stahlgrau,
Stoffe für **Ueberzieher** und **Beinkleider,**
Stoffe für Kinderanzüge von $17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Elle an,
Herren-Hüte von $17^1/_2$ Sgr. pro Stück an,
Shlipse von 3 Sgr. pro Stück an,
Unterkleider jeder Art zu sehr billigem Preise von 15 Sgr., sowohl Jacken als Beinkleider. (2532)

H. A. Holst, Langgasse No. 69.

Königsberg i. Pr.
Die Provinzial-Thierschau und Ausstellung

land- und hauswirthschaftlicher Maschinen, Geräthe, landwirthschaftlich gewerblicher Producte auf dem Herzogsacker in dem neuen Exercirhause und den zu diesem Behufe hergerichteten Baulichkeiten werden **Freitag, den 11. Juni, Vormittags 10 Uhr,** dem Publikum eröffnet. Omnibusse und andere Wagen helfen den Verkehr zwischen Herzogsacker und den nachbenannten Halteplätzen Vordere Vorstadt (3 Sgr.), Steindamm, Königsgarten, Schloßplatz ($2\frac{1}{2}$ Sgr.), Roßg. Markt (2 Sgr.) vermitteln.

I. Tag, Freitag. Arbeiten der Preisrichter. Nachmittags Concurrenz der Pflüge und anderer Ackergeräthe auf der Feldmark von Böttchershöfchen (neben dem Tragh. Thor.) Eintrittspreis zur Provinzial-Thierschau 20 Sgr., zu den anderen Ausstellungen 10 Sgr. Schluß 7 Uhr.

II. Tag, Sonnabend, Eröffnung 8 Uhr. Vormittags Arbeiten der Grasmähemaschinen auf der Wiese des Etablissements Tivoli und in Böttchershöfchen. 2 Uhr Festdiner der Gewerbsgenossen im großen Saale des deutschen Hauses. Nachmittags 5 Uhr auf dem Ausstellungsplatz von der Tribüne herab Verkündigung und Uebergabe der Prämien; festliche Vorführung der prämiirten Pferde und Rinder. Die Tribüne ist für 500 Sitzplätze eingerichtet, Tribünenbillet 15 Sgr., Eintrittspreis der Provinzial-Thierschau 10 Sgr., zu den andern Ausstellungen 5 Sgr. Schluß 7 Uhr.

III. Tag, Sonntag, Eröffnung 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr öffentliche Verloosung von Ausstellungsobjecten. (Loose à 10 Sgr. bis Sonnabend Abend in den Buchhandlungen und an der Casse). Schluß der Thierschau 5 Uhr, der anderen Ausstellung 8 Uhr.

Montag, Dienstag u. s. w. bleibt bis auf Weiteres die gewerbliche Ausstellung geöffnet.
Für die Arbeiten der Maschinen wird später ein Stundenplan veröffentlicht werden.

Ein Partout-Billet zum Besuch beider Ausstellungen während ihrer ganzen Dauer kostet $1^1/_2$ Thlr. — Sämmtliche Eintrittskarten, Loose und Cataloge nebst Plan ($2\frac{1}{2}$ Sgr.) sind an den Kassen der Ausstellung zu haben. — Restaurationen auf dem Platze. Concertmusik. — Auswärtige, welche sich kein Unterkommen besorgt haben, finden Offerten im Büreau: Kneiphöfische Langgasse 26. (2500)

Die Commission.
J. A. Der Geschäftsführer der Ausstellung.
Hausburg.

Bekanntmachung.

Seitens der unterzeichneten Bank wird zur Kenntniß gebracht, daß für die Provinzen Ost- und Westpreußen dem Herrn **Theodor Laser** zu **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöfsche Langgasse No. 17, die Generalagentur übertragen ist und daß alle Darlehnsanträge aus diesem Bezirke **direct** an die Generalagentur zu richten sind. Anträge, welche durch **Zwischenpersonen** eingehen, bleiben unberücksichtigt, wenn letztere nicht durch gehörige Vollmacht sich ausweisen.

Gotha, 24. Mai 1869.

Deutsche Grundcredit-Bank.
Frieboes. Landsky. 2496)

Bekanntmachung.

Die Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft **Patria** zu Berlin, Landesherrlich bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. September 1868, hatte in ihrem Statut die Verpflichtung übernommen, ihre Geschäfte nicht eher zu eröffnen, bis sie vor der Königlichen Aufsichts-Behörde den Nachweis geführt, daß von der ersten, Zwei Millionen Thaler betragenden Emission ihres Grundkapitals die Summe von Einer Million Thalern, oder 1000 Stück Actien à 1000 Thlr., nach den Bestimmungen des Statuts vollständig eingezahlt, resp. belegt sei.

Diesen Nachweis hat die Gesellschaft laut Rescript des Königl. Polizei-Präsidiums vom 29. Mai 1869 und Entscheidung der Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und des Innern rechtzeitig geführt, wie die Bekanntmachungen in den Amtsblättern sämmtlicher Königlichen Regierungen erweisen, und es eröffnet dieselbe nunmehr ihre Geschäfte im ganzen Bereiche des Preußischen Staats.

Zu unserem General-Agenten für die Provinz Westpreußen (mit Ausschluß der Kreise Schlochau, Flatow, Conitz und Dt. Crone) und die Kreise Braunsberg, Pr. Holland und Mohrungen vom Regierungsbezirk Königsberg i. Pr. haben wir ernannt den Herrn

Rudolph Lickfett
in **Danzig. Burgstraße 6/7,**

welcher zum Abschluß von Versicherungen und zur Errichtung von Haupt- und Special-Agenturen von uns ermächtigt ist.

Berlin, den 1. Juni 1869.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Patria.
Der Director
Scheibler.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich und die nachstehend benannten Herren Agenten zum Abschluß von Versicherungen für die Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Patria zu Berlin zu festen und billigen Prämiensätzen bestens empfohlen.

Danzig, den 5. Juni 1869.

Der General-Agent der **Patria**
Rudolph Lickfett,
Burgstraße 6/7.

T. Wolffsohn in Briesen,
Max Leeder in Braunsberg.
Kleszczynski in Berent.
Sawatzki in Culmsee.
Jahn in Drewshof.
B. Rahnke in Elbing (Haupt-Agent).
Gustav Priew in Kunzendorf.
H. Tilgner in Langfelde.
J. F. Reimboldt in Mewe.
H. de Payrebrune in Marienburg.
A. Wroński in Neustadt Westpr. (Haupt-Agent).
C. Wollschon in Neufahrwasser.
Alfred Schröter in Ohra.
A. Neuthal in Riesenburg. (2518)
Gottfried Grönke in Schidlitz.

Ein kostbares Rittergut

in bester Gegend der Provinz Posen, an der Bahn und Chaussee, 1717 Morg. bester Weizen- und Gerstenboden, incl. 170 Morg. Wiesen. Gebäude, Inventar und Hypothek ganz vorzüglich. Preis pr. Morg. 63 Rt. Anzahl. 30 Mille. Das Nähere, wie über verkäufliche Güter in jeder Größe ꝛc., ertheilt **Robert Jacobi** in **Bromberg**, Generalagent verschiedener Versicherungs-Gesellschaften.

Seebad Westerplatte.

Dienstag, den 8. Juni, Concert. Anfang 4 Uhr. Entrée bekannt.
(2473) **H. Buchholz.**

Bähr's Etablissement,
vormals **Kutzbach,** in der Allee,
morgen, Dienstag, den 8. Juni c.
Concert des Hrn. Musikdirectors
Friedrich Laade aus Dresden
mit seiner Kapelle. Anf. $5\frac{1}{2}$ U. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 8. Juni. (Abonnem. susp.) Zweites Gastspiel des Fräul. **Delia** und des Herrn Regisseur **Carl Mittell** vom Stadttheater zu Leipzig. Zum 1. Male: **Der Freund der Frauen.** Lustspiel in 1 Act von Förster. Zum ersten Male: **Ein moderner Barbar,** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. — **Hermann und Dorothea.** Liederspiel in 1 Act von Weirauch und Kalisch. — **Im Wartesalon erster Klasse.** Lustspiel in 1 Act von H. Müller.

Selonke's Etablissement.

Montag, den 7. Juni: **Zweites Gastspiel der Violin-Virtuosin Frl. Adeline Jossen aus Nancy,** sowie große Vorstellung und **Concert.** — Anfang 7 Uhr.

Täglich große Vorstellung und Concert.
Mittwoch, den 9. d. M.:

Monstre-Concert
à la Wieprecht,

ausgeführt von vier Militair-Musikchören und der Haus-Kapelle, verbunden mit **Extra-Vorstellung** des Künstler-Personals.
Näheres morgen.

Der Commis **Eduard Hesse** aus Culm wird ersucht, mir seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. (2529)
Rudolph Bluhm,
Matzkausche Gasse No. 8.

Königsberger Ausstellungs-Loose à 10 Sgr. (Ziehung den 13. Juni d. J.) zu haben bei
(2434) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.